

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 43

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Finanzierung der Infrastruktur

Wo liegen die Probleme und Möglichkeiten der Finanzierung öffentlicher Infrastrukturinvestitionen? – Die öffentlichen Haushalte sind anhaltend defizitär und stossen gleichzeitig an die Belastungsgrenzen der Steuerzahler, bleiben aber an gesetzliche Konsumausgaben wie Sozial- und Personalaufwendungen gebunden. Variabel sind die Ausgaben für Investitionen und werden folglich zuerst gekürzt, was die Bauwirtschaft besonders trifft. Investitionsvorhaben scheitern mehr und mehr an der Finanzierung. Als Ausweg erläuterte Ständerat *Letsch* drei Alternativen:

- Finanzierung aus allgemeinen Steuermitteln, aber mit bestimmter Zweckbindung
- vermehrte Anwendung des Verursacher- oder Äquivalenzprinzips
- Inanspruchnahme privater Ersparnisse in Form von Anleihen und Darlehen.

Bei der Auswahl geht es aber nicht darum, ein finanztechnisches Problem isoliert zu lösen, sondern in *ordnungspolitische Dimensionen* zu stellen. So sind Lösungen anzustreben, die

- Strukturbereinigungen der Wirtschaft nicht hemmen,
- den staatlichen Einfluss in Grenzen hal-

- ten und so die private Investitionsbereitschaft verbessern,
- durch Disziplin bei den Staatsausgaben den Finanzierungsspielraum für die Investitionen vergrössern
- und die Privatisierung staatlicher Aufgaben nicht ausschliessen.

Für die Politiker – anwesend waren zahlreiche «Bauparlamentarier» – stellt sich nach *Letsch* die vordringliche Aufgabe, mit Staatsausgaben vermehrt Investitionen zu tätigen, statt sie dem Konsum zuzuführen.

Bruno Meyer

Wettbewerb PTT – Neubauten in St. Gallen – Lachen

Die Generaldirektion PTT, vertreten durch die Abteilung Hochbau, veranstaltete im Januar 1984 einen Projektwettbewerb auf Einladung unter den folgenden fünf St. Galler Architekturbüros: Danzeisen Voser und Forrer, Arbeitsgemeinschaft Frehner und von Euw, Kuster und Kuster, Müller und Bamert, F. Stäheli

Preisrichter waren W. Schwyn, Direktor FKD, St. Gallen, R. Enz, Verkehrsingenieur, Zürich; die Architekten P. Stutz, Winterthur, Präsident, F. Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, H. Oberholzer, Rapperswil, Ch. Kunz, Abt. Hochbau GD PTT, Bern, W. Philipp, Abt. Hochbau GD PTT, Zürich, U. Ramseier, Gebäudeplanung, FM, GD PTT, Bern, P. Strittmatter, Raumplaner, St. Gallen; Ersatzpreisrichter waren E. Madalon, Abt. Hochbau GD PTT, Zürich, L. Schneider, Chef Material- und Transportdienste FKD, St. Gallen; Experte war M. Walt, Bauingenieur, Zürich.

Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr.): Kuster und Kuster, St. Gallen

2. Preis (6500 Fr.): O. Müller und R. Bamert, St. Gallen; Mitarbeiter: Giampiero Melchiori

3. Preis (5500 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Hans Frehner und Walter von Euw, St. Gallen

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 20 000 Fr.

Das Preisgericht empfahl, das erstrangierte Projekt überarbeiten zu lassen. Das Preisgericht wird zur Überarbeitung nochmals Stellung nehmen.

Zur Aufgabe

Wir zitieren im folgenden die wesentlichen Gegebenheiten aus dem Programm: Die PTT-Betriebe planen Neubauten für die Material- und Transportdienst in St. Gallen-Lachen. Das Areal wird begrenzt durch die Krüger- und Schillerstrasse sowie durch die

Salisstrasse und den Mattenweg und ist vollständig der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen zugeteilt, wo abgesehen vom Grenzabstand von 10 m gegenüber der westlich angrenzenden Zone W4a keine Bauvorschriften bestehen. Die städtebaulichen Anliegen und die Nachbarschaft sind bei der Projektierung gebührend zu berücksichtigen.

Die Verwirklichung des gesamten Bauvorhabens wird etwa 11 Jahre beanspruchen und soll im Rahmen eines Überbauungsplans mit den wesentlichen Randbedingungen für die Überbauung, wie sie sich aus den Wettbewerbsergebnissen ergeben, gesichert werden.

Das Vorhaben gliedert sich in folgende Funktionseinheiten:

1. Fernbetriebszentrum und Erweiterung
2. Materialdienste: Handlager für Apparate und Linienmaterial
3. Transportdienste: Reparatur und Unterhalt sowie Einstellen der Motorfahrzeuge der Kreispostdirektion und der Fernmeldekreisdirektion St. Gallen.
4. Zentralisierte Betriebswerkstatt
5. Dienstantritt der Monteure im Aussendienst
6. Raumbedarf seitens des Quartiers gemäss den städtebaulichen Randbedingungen

Die Erweiterung des Fernbetriebszentrums (FBZ) ist zwingend westlich des bestehenden Baus zu realisieren. Diese Erweiterung des FBZ ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Zusammenfassung des Raumprogrammes

Spezifische Räume (Betriebsräume, Apparatemagazin, Transportdienste, Reparaturdienste, Betriebliche Nebenräume): 6350 m²; Allgemeine Räume (Hausdienst, Sozialräume, Sanitäräume, Verkehrsräume, Einstellräume gedeckt, Schutzräume): 13 300 m²; Betriebsunabhängige Räume (Dienstwohnungen, Verwaltungsräume, Betriebsabteilung): 2200 m²; Grundstückflächen (Parkplätze): 6300 m².

Es muss angenommen werden, dass das zu erwartende Bauvolumen der PTT-Neubau-

ten bei geschickter Projektierung in die benachbarte Bausubstanz eingefügt werden kann, ohne diese zu erdrücken. Es bleibt aber trotzdem die begründete Befürchtung bestehen, dass die projektierten Baukuben von ihrer Funktion her Abmessungen bedingen, die den Quartiercharakter beeinträchtigen. Wenn die Integration ins bestehende Quartier nicht in erster Linie ein Problem der Ausnützung- und Baumassenziffer ist, so ist vielmehr die Massstäblichkeit und die Grösse der einzelnen, von aussen ablesbaren Einheiten ausschlaggebend für einen harmonischen Einbau der äusserst technischen Grossanlage in das kleinmassstäbliche Quartier mit gemischten Nutzungen.

Von entscheidender Bedeutung ist die Möglichkeit, ins Areal Einblick zu haben, die Bauten von aussen wahrnehmen und zwischen diesen durchgehen zu können. Der «Durchlässigkeit» ist besondere Beachtung zu schenken.

Randbedingungen und Wünsche für die Projektierung

Bedingungen

- Gliederung der Baumassen und Rücksichtnahme auf benachbarte Gebäudehöhen zur optischen Einordnung ins gewachsene Terrain
- Gestaltung der Freiräume und der Umgebung im Sinne einer gleichwertigen Bearbeitung wie diejenige der Bauten, zur Bildung von Grünbereichen und -achsen als Verbindung zu den übergeordneten Grünräumen und zur Erzielung eines optimalen Mikroklimas
- konkrete Massnahmen im Freiraum und an den Bauten zur Verbesserung des Mikroklimas. Die Dachgestaltung hat den Anforderungen eines optimalen Mikroklimas und der Ästhetik Rechnung zu tragen (das Areal ist einsehbar von den Hügellagen der Stadt)
- Berücksichtigung der Krügerstrasse als Achse für Rad- und Mofafahrer
- Schaffung von Fussgängerverbindungen zwischen Mattenweg und Zentralstrasse und zwischen Turner- und Schulstrasse, letztere als zusätzliche Verbindung für Radfahrer

- Anordnung und Ausgestaltung von etwa 100 öffentlichen Parkplätzen zugunsten des Quartierzentrums Lachen (zusätzlich zu den im Raumprogramm aufgeführten Parkplätzen)
- mindestens 1 öffentlicher Schutzraum mit 1500 bis maximal 2000 Plätzen, mit Doppelnutzungsmöglichkeit
- Ausbildung eines ansprechenden Platzes zur Anregung verschiedenster Aktivitäten aus der Quartierbevölkerung und als Bindeglied zwischen dem Quartier und den PTT-Anlagen.

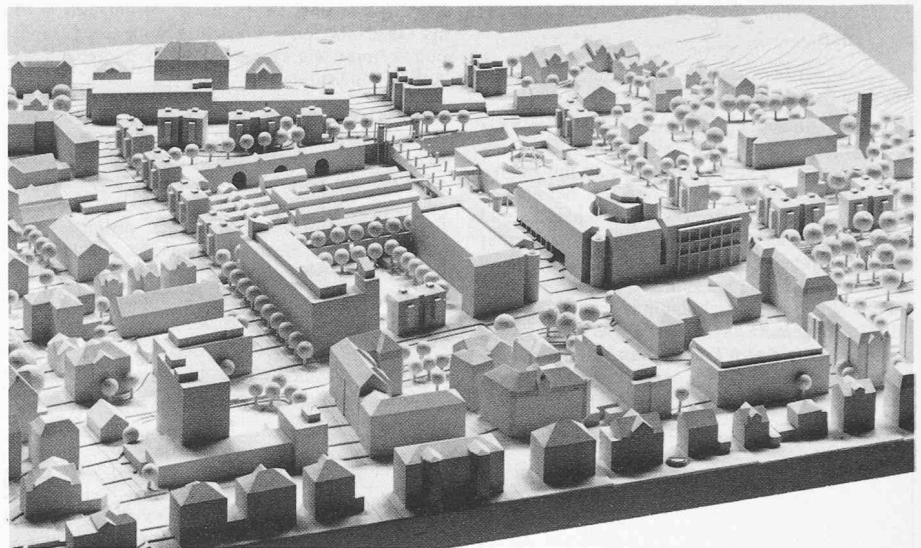
Wünsche:

- Fussgängerverbindung zwischen Mattenweg und Turnerstrasse (als Ergänzung der Achse Kreuzbleiche-Schulstrasse-Mattenweg)
- Schaffung eines Jugendtreffpunktes, separat zugänglich und benutzbar
- ein zusätzlicher öffentlicher Schutzraum mit 1000-1500 Plätzen mit Doppelnutzungsmöglichkeit
- zwei Zivilschutzräume zu je 500 m², Anordnung Wand an Wand erwünscht, separate Zugänge
- Wohnungen; es wird vom Verfasser gewünscht, dass er zusätzliche Wohnungen einplant. Hauptziel ist eine überzeugende Lösung in betrieblicher und städtebaulicher Hinsicht. Die Wohnungen müssen separat zugänglich und benutzbar sein. Wenn es gelingt, guten Wohnraum zusätzlich zum Pflichtprogramm zu realisieren, liegt dies im Interesse der Stadt St. Gallen.

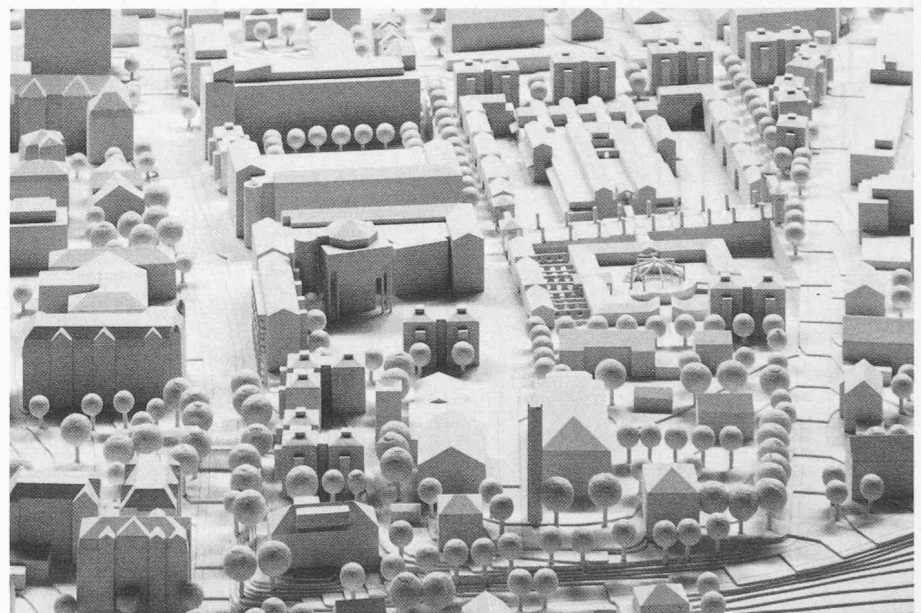
*

Die Aufgabe, die die Generaldirektion der PTT zur Diskussion stellte, sprengte den üblichen Rahmen eines Projektwettbewerbes. Das ausserordentlich umfangreiche Raumprogramm umfasste Raumelemente von kleinsten bis grössten Dimensionen von unterschiedlichstem Charakter, deren funktionelle Zuordnungen aus einem Netzwerk von sich wechselseitig bedingenden Forderungen und Wünschen herausgelesen und konkretisiert werden mussten. Zudem war vorauszu- sehen, dass ein Bauvolumen von diesem Ausmass und vorwiegend technischem Habitus nicht leicht in das in diesem Bereich eher kleinmassstäbliche Stadtgefüge einzugliedern sein würde. Auf die Erheblichkeit der städtebaulichen Belange wurde im Programm zwar mit Nachdruck hingewiesen. Gleichzeitig war man sich aber offensichtlich im klaren darüber, dass hier eine der wesentlichen Schwierigkeiten der Wettbewerbsaufgabe lag und dass man kaum damit rechnen konnte, Lösungen zu erhalten, die auf Anhieb optimale räumliche und kubische Bezüge zum baulichen Umfeld herstellen und zugleich die komplexen betrieblichen Anforderungen in hohem Masse berücksichtigen würden. Das Ergebnis zeigt nun aber doch - zumindest in den drei prämierten Entwürfen - Vorschläge, die die teilweise divergierenden Randbedingungen zu bemerkenswerter Einheit zu verarbeiten vermochten. Die Entwicklung des erstprämierten Projektes im Sinne des Preisgerichtes kann zweifellos auf fruchtbarem Boden weitergeführt werden. Im Verstohlenen bedauert man allerdings, das beim dritten Preis die betrieblichen Qualitäten den vorzüglichen städtebaulichen Eigenschaften nicht die Waage halten konnten ...

B.O.

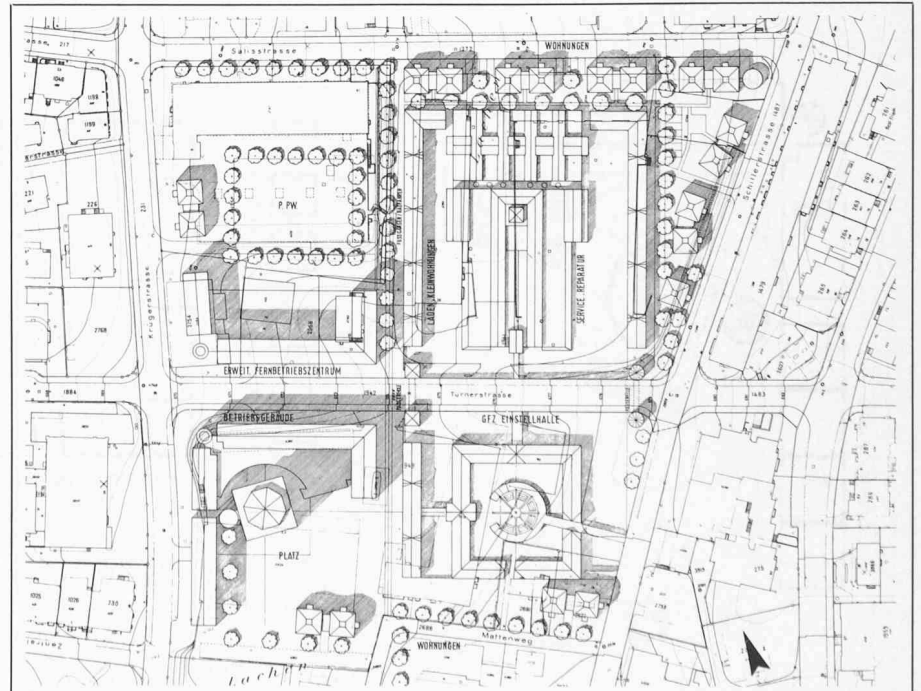


Schnitt B-B



Schnitt A-A

Lageplan. Oben links das bestehende Fernbetriebszentrum mit der nur im Modell dargestellten Erweiterung



1. Preis (8000 Fr.): Kuster und Kuster, St. Gallen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

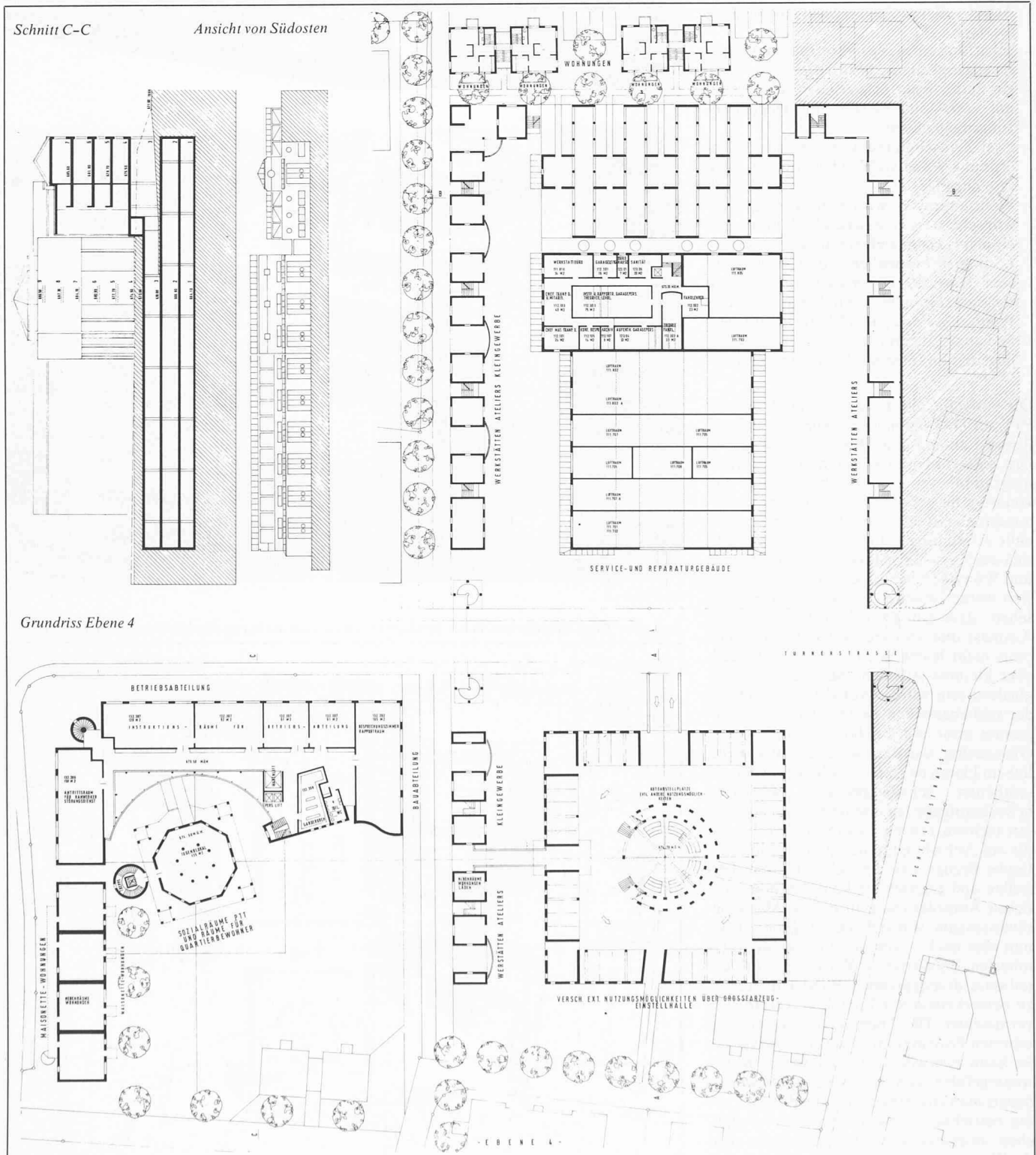
Das Projekt macht eine strikte Trennung im PTT-Raumprogramm in einen Teil, der dem Quartiercharakter entspricht (gewerbliche und Büroräume = Betriebsgebäude) und in einen Teil, der eher in ein Industriegebiet passen würde (Reparatur und Garagierung der Fahrzeuge). Als Kontrapunkt zum vorhandenen Terrainverlauf wird die «Verkehrsmaschinerie» abgesenkt, so dass das entsprechende Volumen optisch kaum mehr ins Gewicht fällt. Im Gegensatz dazu wird das Betriebsgebäude zusammen mit einem Teil der Zusatznutzungen als hohes und architektonisch akzentuiertes Gebäudevolumen in der Nordwestecke des Areals plaziert.

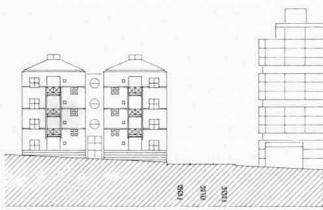
Die Erweiterung des Fernbetriebszentrums wird als Gegenpart zum Betriebsgebäude ausgestaltet und definiert die Turnerstrasse als städtebauliche Anlage von betonter Axialität.

Die städtebauliche Situation vermag – wenn auch unkonventionell und recht wagemutig – zu überzeugen. Der Verfasser findet eine sehr gute Antwort auf die umgebende Situation, insbesondere auch auf das wichtige Volumen des bestehenden Fernbetriebszentrums. Allerdings verliert er in Einzelfällen die Massstäblichkeit, so z. B. bei den Wohnbauten zwischen den beiden Fernbetriebszentren und in der Südwestecke des Areals. Die architektonische Sprache ist ideenreich, wirkt aber zu wenig diszipliniert.

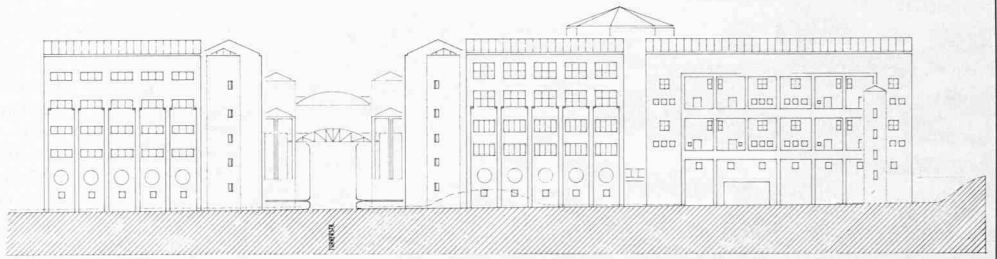
Die interne Verkehrsabwicklung überzeugt. Die Anordnung des Stauraumes (Zwischenparkierung)

ist auch hinsichtlich seiner Doppelfunktion sehr gut. Auch die betrieblichen Anforderungen werden weitgehend erfüllt. Nicht zu befriedigen vermag die mangelnde funktionelle Trennung von PTT- und betriebsfremder Nutzung im Bereich der Kleinläden. Die grundrisslichen Angaben sind interessant; der funktionelle Inhalt stimmt aber nicht immer mit der Form überein. Die Wirtschaftlichkeit des Projektes ist nicht optimal. Gesamthaft kann das Projekt als städtebaulich, architektonisch und betrieblich guter Beitrag bewertet werden. Die innere Strukturierung und die Bezüge zum umliegenden Quartier sind gut gelöst. Der Ideenreichtum, der z. T. manieristische Formen annimmt, und der streckenweise Verlust an Realitätsnähe, u. a. auch in konstruktiver und wirtschaftlicher Hinsicht, setzen einige Fragezeichen.



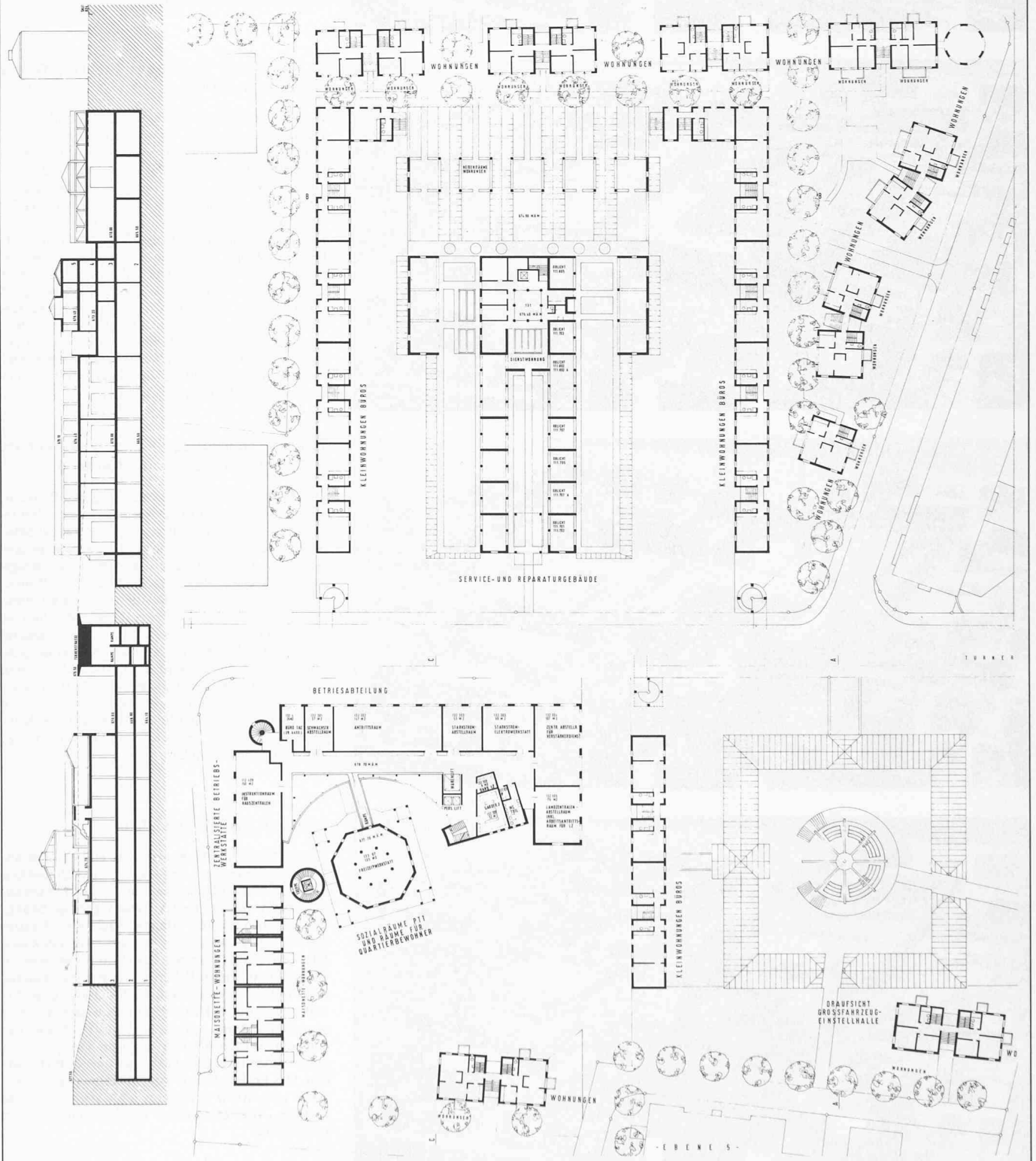


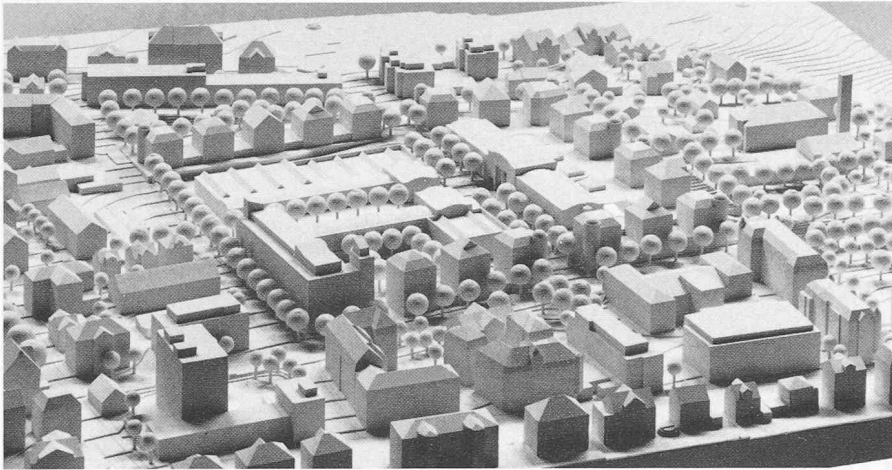
Ansicht von Nordosten, Wohnungen



Ansicht von Nordwesten. Erweiterung Fernbetriebszentrum, Turnerstrasse, Betriebswerkstätte, Maisonette-Wohnungen

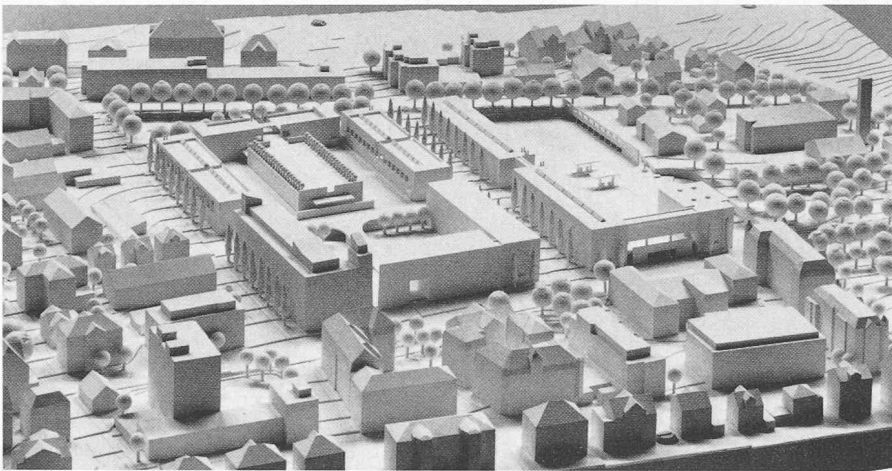
Grundriss Ebene 5. Die beiden Teilgrundrisse mussten aus Platzgründen seitlich verschoben dargestellt werden, vgl. Lageplan und Grundriss Ebene 4





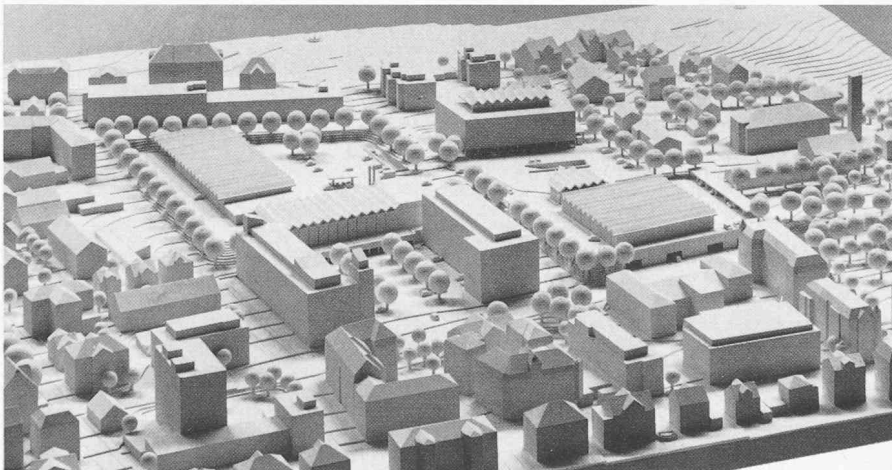
2. Preis (6500 Fr.): **O. Müller und R. Bamert**, St. Gallen; Mitarbeiter: **G. Melchiori**

Das Projekt zeigt eine kompakte Lösung für den Betrieb und nimmt den Erschliessungsverkehr von der Turnerstrasse auf. Der Übergang zum Quartier wird – typologisch richtig – mit Wohnbauten hergestellt. Der Verfasser schlägt für Betriebsgebäude städtische Formen vor und verdeutlicht anhand eines Grünkonzeptes die verschiedenen Massnahmen in der Umgebungsgestaltung auf. Der Verfasser zeigt auf, mit welchen Elementen auf der Ebene eines Richtplanes und der Projektteile dieser städtischen Situation Rechnung getragen werden kann. Die Zentralität und die Achse in Verlängerung der Schulstrasse ist wenig begründet. Gesamthaft wird bestätigt, dass eine betrieblich und verkehrstechnisch gute Lösung mit den Forderungen dieser städtischen Situation vereinbar ist.



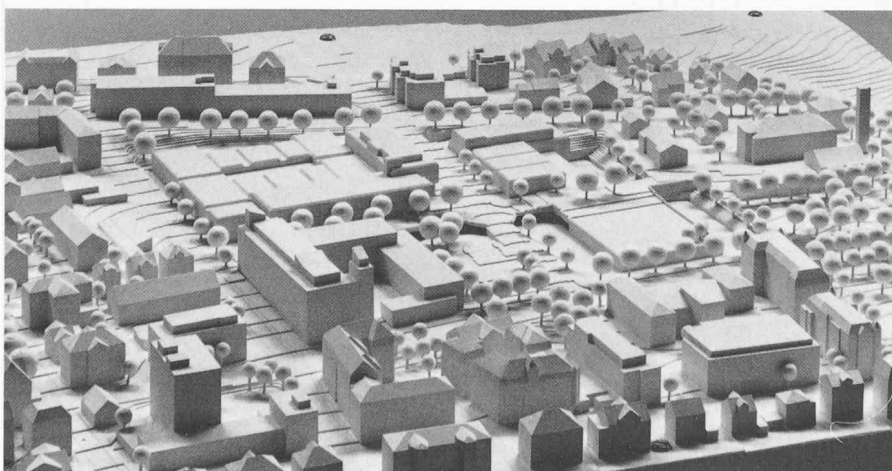
3. Preis (5500 Fr.): **Hans Frehner, Walter von Euw**, St. Gallen

Das Projekt zeigt eine Randbebauung entlang der Quartierstrassen. Dies bringt schöne Strassen- und grosszügige Hofräume. Hervorzuheben ist die externe Erschliessung der Bebauungsareale, die von allen Strassen her möglich ist. Die Parkierung der Grossfahrzeuge ist unzweckmässig. Das mangelnde Durchfahrtsystem lässt keine Flexibilität zu. Das Auseinanderreissen der Reparaturplätze für Kleinfahrzeuge in je eine einbündige Anlage ist unwirtschaftlich. Das Bauen der Wohnungen in einer späteren Phase oder deren Weglassung ist nicht möglich, ohne dass die Bebauungsidee zerstört wird. Der Vorschlag zeigt die Chance, dem Quartier ein unverwechselbares Merkmal zu geben, mit dem man sich identifizieren könnte. Der städtebaulich vorzügliche Vorschlag könnte an den betrieblichen Bedingungen scheitern.



Projekt **Danzeisen, Voser und Forrer**, St. Gallen; Mitarbeiter: **J. Steerwood**

Das Projekt zeigt eine Zweiteilung des Bauvolumens, d. h. unterirdische Anordnung der Parkierungsflächen und darauf gesetzte Gebäudekubaturen der Betriebsräume. Dies gibt eine recht lockere Anordnung der sichtbaren Bauten mit grosszügigen Freiflächen. Hier liegt die Stärke des Projektes. Der Verfasser behandelt die verlangte architektonische Einordnung solcher Gewerbebauten in die vorhandene Wohnstruktur der Umgebung nicht. Die wohlthuend niedrigere Bebauung eines grossen Teils des Areals wird durch eine Massierung des Volumens in der Südwestecke erkaufte. Die architektonische Gestaltung ist wenig aussagekräftig und zeigt keine einheitliche Grundhaltung. Konstruktiv ist eine saubere und kostengünstige Durchbildung erkennbar.



Projekt **F. Stäheli**, St. Gallen

Das architektonische Konzept ist einfach und ablesbar, ermangelt aber einer gestalterischen Grundhaltung. Mit Ausnahme des Betriebsgebäudes West weist das Projekt relativ geringe Bauhöhen auf. Die grossen offenen Flächen sind kaum genutzt und drücken eine gewisse Monotonie aus. Die Terrainabsenkungen bewirken einen grossen Eingriff in den natürlichen Terrainverlauf. Daraus resultiert die unverständliche Situation, dass Arbeitsplätze, die, auf Tageslicht angewiesen, tief eingegraben sind und nur mit Kunstgriffen brauchbar gemacht werden können wogegen Parkplätze in einem hochliegenden Parkhaus angeordnet wurden. Das Projekt besitzt wohl einzelne positive Ansätze, gesamthaft betrachtet fehlt aber doch eine Leitidee. Die Integration ins Wohnquartier ist nicht gelöst.

Wettbewerbe

Aargauisches Kurszentrum für Sport, Wohlen

Der Kanton Aargau, vertreten durch die Abteilung Hochbau des Baudepartementes, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Neubauten des Aargauischen Kurszentrums für Sport in Wohlen. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die im Kanton Aargau mindestens seit dem 1. Januar 1983 Wohn- oder Geschäftssitz haben. *Betreffend* Architekturfirmer und Arbeitsgemeinschaften wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 und insbesondere auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. *Nichtständige* Mitarbeiter müssen die Teilnahmebestimmungen erfüllen. Die *Preissumme* für sieben bis neun Preise beträgt 75 000 Fr., für Ankäufe stehen zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind F. Althaus, Kantonsbaumeister, Aarau, M. Schlup, Biel, R. G. Otto, Liestal, A. Rüegg, Zürich, K. Blumenau, Magglingen, L. Maraini, Baden, Ersatz, A. Zulauf, Baden, Ersatz, H. Soland, Abteilung Hochbau, Aarau, Ersatz.

Aus dem Programm: 1 Dreifach-Sporthalle 45×27 m, 3 Einzelturnhallen 16×28 m, Krafttrainingsraum, Saunaanlage, Tennishalle mit 2 Plätzen, Geräteräume, Nebenräume, 2 Seminarräume, Büroräume, Archive, Kantine mit Küchenanlage und Speisesaal, Kegelbahn, Unterkünfte (insgesamt 52 Zimmer); Aussenanlagen: Spielfeld, Trainingsfeld, Finnenbahn, 4 Tennisplätze; Hallenbad. Interessenten wird kostenlos eine Orientierungsschrift mit Formular und Einzahlungsschein für die Anmeldung gestellt. Anmeldungen sind bis zum 22. November schriftlich zu richten an das Baudepartement des Kantons Aargau, Abteilung Hochbau, Kasernenstrasse 21, 5001 Aarau. Bis zum selben Datum ist eine Hinterlage von 200 Fr. auf das Postcheck-Konto 50-274 der Aargauischen Staatsbuchhaltung, Aarau, einzuzahlen (Vermerk: «Wettbewerb AKS, Wohlen», Konto 15.229).

Termine: Fragestellung bis 8. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 15. Mai, der Modelle bis 31. Mai 1985.

Viadukte Weidenholz und Neugut der Zürcher S-Bahn im Glattal

Die SBB-Kreisdirektion III, Zürich, veranstaltete zwei Submissionswettbewerbe auf Einladung für den Bau der beiden Viadukte Weidenholz und Neugut der Zürcher S-Bahn im Glattal. Für jeden Wettbewerb wurden je fünf Bauingenieurbüros und Unternehmer zur Teilnahme eingeladen. Beide Wettbewerbe wurden vom selben Preisgericht beurteilt. Ergebnisse:

Viadukt Neugut

1. Preis (100 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Unternehmer: Lerch AG, Winterthur, Spaltenstein AG, Zürich; Ingenieurbüros: H. H. Sallenbach, Wallisellen, Minikus & Witta, Zürich, Dr. von Moos AG, Zürich, Prof. Dr. U. Oelhafen, Jona

2. Preis (90 000 Fr.). Unternehmer: Ed. Züblin & Cie AG, Zürich, Locher & Cie AG, Zürich; Ingenieurbüro: B. Bernardi, Zürich

3. Preis (70 000 Fr.). Unternehmer: Fietz + Leuthold AG, Zürich, AG Conrad Zschokke, Zürich; Ingenieurbüros: E. Stucki + H. Hofacker, Zürich, R. Henauer AG, Zürich

4. Preis (50 000 Fr.). Unternehmer: AG Heinr. Hatt-Haller, Zürich, Bruno Hauser, Bassersdorf; Ingenieurbüros: Schalcher + Partner, Zürich, Schuler, Künzle, Sägesser AG, Zürich

5. Preis (40 000 Fr.). Unternehmer: A. Brunner's Erben, Zürich, Bless AG, Dübendorf, Piatti AG, Dietlikon, Specogna & Co., Kloten; Ingenieurbüros: E. Winkler + Partner AG, Effretikon, Huber, Winiger, Kränzlin, Zürich, Geotest AG, Zürich

Die feste Entschädigung betrug je 170 000 Fr.

Viadukt Weidenholz

1. Preis (65 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Unternehmer: Nussbaumer AG, Wallisellen, Preiswerk + Cie AG, Zürich; Ingenieurbüro: Aschwanden & Speck, ZH

2. Preis (55 000 Fr.): Unternehmer: J. Scheifele & Co., Zürich, Dangel & Co. AG, Zürich; Ingenieurbüros: H. Eichenberger AG, Zürich, Wenaweser & Dr. Wolfensberger AG, Zürich, Dr. S. Calatrava, Zürich, Bernhard Braune, Binz ZH

3. Preis (35 000 Fr.): Unternehmer: Marti AG, Zürich, W. Rüdüsühle, Zürich; Ingenieurbüros: H.-U. Peter, Zürich, Vckovski + Partner, Zürich; Unterakkordant: Schneider AG, Jona; Fachberater: Vivere Urbane AG, Zürich, Geotechnisches Institut AG, Zürich

4. Preis (30 000 Fr.): Unternehmer: Bretscher AG, Wallisellen, AG Baugeschäft Wülflingen, Winterthur; Ingenieurbüros: Zurmühle, Ruoss + Dietrich, Zürich, Martinelli + Lafranchi, Kloten; Fachberater: Prof. Ulrich J. Baumgartner, Winterthur, Franz Andres, St. Gallen

5. Preis (15 000 Fr.): Unternehmer: Leemann & Bretscher AG, Winterthur; Ingenieurbüros: Grünfelder & Keller AG, Winterthur, Jungo AG, Zürich

Preisgericht: SBB: H.R. Wachter, Kreisdirektor (Präsident), M. Glättli, Obergeringen, H. Bosshart, GD Brückenbau, O. Schuwerk, Kreis III Brückenbau; Kanton: A. Sigrist, Baudirektor, H. Stüssi, Kantonsingenieur, R. T. Balz, Stellvertr., A. Caspari, Brückeningenieur; Fachpreisrichter: Prof. C. Menn, Prof. H. Hauri, Dr. J. Bänziger, M. Schellenberg, alle Zürich; Fachpreisrichter für Fundationen: Dr. U. Vollenweider, Zürich; Architekten: Ch. Stern, P. Germann, Zürich; Unternehmer: H. Oehninger, Aarau; Gemeindevertreter: P. Remund, Wallisellen, Dr. M. Trachsler, Dübendorf, J. Rutschmann, Dietlikon.

Jede Teilnehmergruppe erhielt eine feste Entschädigung von 100 000 Fr. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte findet vom 2. bis zum 16. November in der ETH Hönggerberg, HIL, Haupthalle, Geschoss D, statt. Sie ist täglich durchgehend geöffnet von 7.30 bis 19 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag.

Aménagement du quartier du Manoir, commune de Martigny VS

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 37 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Reinhard-Roni Roduner, Arzo;

Mitarbeiter: Gabriella Imperiali, Xavier de Nettancourt

2. Preis (12 000 Fr.): Pierre Palluel, Lausanne; Mitarbeiter: Dominique Troillet, Bruno Valentini

3. Preis (11 000 Fr.): Inès Lamunière, Genf; Mitarbeiter: J. Y. Clément, P. Devanthéry, B. Marchand

4. Preis (5000 Fr.): Gianfranco Agazzi, Ugo Brunoni, Carlo Monza, Enrico Prati, Carouge; Mitarbeiter: Nikos Ktenas

5. Preis (4000 Fr.): Guido Cereghetti, Giovanni Galfetti, Laurie Hunziker, Marco Krähenbühl, Riva San Vitale

6. Preis (3000 Fr.): Joseph Campo, Jean-Pierre Giuliani, Peter Krekic, Pierre-André Maret, Martigny

Ankauf (7000 Fr.): Pierre Jequier, Pascale Lorenz, Genf; Mitarbeiter: Isabelle Schmid, Bruce Dunning, Lucio Leonelli, Laurent Chenu

Fachpreisrichter waren Bernard Attinger, Kantonsbaumeister, Sitten, Pierre Foretay, Vuflens-le-Château, Jean-Pierre Ortis, Genf, Luigi Snozzi, Locarno; Gilbert Pau, Genf, Hans Ritz, Sitten, Ersatzfachpreisrichter.

Wohnbauten mit Zivilschutzanlagen in Oberengstringen ZH

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden fünf Entwürfe beurteilt. Zwei von den sieben eingeladenen Architekten verzichteten auf die Abgabe eines Projektes, ohne die Bauherrschaft rechtzeitig davon zu informieren. Das Preisgericht rügt das Verhalten der beiden Architekten. Ergebnis:

1. Preis (4500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Robert Rüegg, Oberengstringen

2. Preis (2500 Fr.): Horst Eisterer, Zürich

Den Verfassern der folgenden drei nicht rangierten Projekte wurde zusätzlich zur festen Entschädigung je 1000 Fr. zugesprochen:

Ernst Jucker, Oberengstringen
Peter Schnellmann, Oberengstringen
Jean-Pierre Freiburghaus, Oberengstringen

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Rudolf Mathys, Unterengstringen, Rolf Graf, Baden, Hugo Müller, Zürich.

Das unbekümmerte Nichteintreten auf eine Einladung des Veranstalters ist allen Beteiligten gegenüber höchst ungebührlich. Es ist anzunehmen, dass der um zwei Projekte geprellte Bauherr sich bei nächster Gelegenheit der beiden Namen entsinnt... Junge Kollegen, die nur darauf warten, mittun zu dürfen, werden sich die Chance nicht leichtfertig entgehen lassen. Leider kann man sich in jüngster Zeit nicht einmal mehr mit dem Seltenheitswert solchen Gebarens trösten. Der berufsmässige Ast, auf dem wir sitzen, ist aber nicht so dick, als dass er die saloppe Sägearbeit auf längere Sicht unbeschadet durchhält... B.O.

Verwaltungsgebäude Hägendorf SO

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 16 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen schwerwiegender Verstösse gegen Bestimmungen des Wettbewerbsprogrammes von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): A. Barth, H. Zaugg, Schönenwerd/Olten; P. Schibli, Olten

2. Rang, 2. Preis (7000 Fr.): Urs Hirschi, Hägendorf; Mitarbeiter: Rolf Mettauer, Lienhard Faerber; Hansjörg Frey

3. Rang, Ankauf (6000 Fr.): Architektengemeinschaft Jakob Schilling, Thomas Boga, Zürich

4. Rang, 3. Preis (6000 Fr.): Jürg Hochuli, Wangen b. Olten

5. Rang, 4. Preis (4000 Fr.): Willi Fust, Olten; Mitarbeiter: Alfred Kuhn

6. Rang, 5. Preis (3000 Fr.): Rhiner und Hochuli, Dulliken

Fachpreisrichter waren Thomas Kühne, Zürich, André Miserez, Solothurn, Walter Schindler, Zürich, Roland Wälchli, Olten, Ersatz.

Altersheim Grabs SG

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 16 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr.): David Eggenberger, Buchs; Mitarbeiter: André Loretan

2. Preis (8500 Fr.): Werner Fuchs, Grabs; Mitarbeiter: F. Sutter

3. Preis (8000 Fr.): Walter Nigg, in Firma Bargetze und Nigg, Buchs, Mitarbeiter: Christian Bruggmann

4. Preis (5500 Fr.): Fritz Berger, Buchs; Mitarbeiter: Heinz Eggenberger

5. Preis (3000 Fr.): Rudolf Moham, Buchs

6. Preis (1000 Fr.): Eduard Ladner, Oberschan

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren O. Pfister, St. Gallen, P. Schönthier, Rapperswil, H. Schwarzenbach, Uznach, A. E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen.

Mehrzweckhalle in Rothenburg LU

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Forum Architektengruppe AG, Peter W. Ineichen, Rothenburg; Beratung Holzbau: Elmar Zemp, Ing., Luzern

2. Preis (3500 Fr.): Ettore Cerutti, Rothenburg; Mitarbeiter: G. Milesi, H. Räber; Projekt: H. Räber

3. Preis (3000 Fr.): Adalbert Koch-Schwander, Rothenburg

4. Preis (1500 Fr.): Roland Mozzatti, Luzern; Berater Holzkonstruktion: H. Banholzer, Ing., Luzern

5. Preis (1000 Fr.): Hans Schlaepfer, Rothenburg

Fachpreisrichter waren Hans Holenstein, Rothenburg, Walter Imbach, Luzern, Peter Schönenberger, Luzern. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1500 Fr.

Schulhausneubau in Lienz SG

In diesem Projektierungsauftrag wurden sieben Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): H. Bischof und B. Baumann, St. Margrethen

2. Preis (1500 Fr.): Walter Schlegel, Trübbach

3. Preis (1000 Fr.): David Eggenberger, Buchs; Mitarbeiter: André Loretan

4. Preis (500 Fr.): Konrad Spirig, Heerbrugg/Widnau

Fachexperten waren A. E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, P. Pfister, St. Gallen, R. Schönthier, Rapperswil. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Franken.

Betonstahl III nach Norm SIA 162

Register der normkonformen Produkte gemäss Empfehlung SIA 162/101 (Stand September 1984)

Die im Register der EMPA aufgeführten Betonstähle erfüllen die Anforderungen der Norm SIA 162. Sie unterliegen einer vertraglich geregelten periodischen Überwachung in den Walzwerken (für Stähle ausländischer Provenienz auch bei den Importeuren) und werden nur solange im Register geführt, als die Resultate der Überwachungsprüfungen den Anforderungen der Norm SIA 162 genügen.

SIA-Kommission 162
Fachausschuss Betonstahl

Register der normkonformen Betonstähle nach SIA-Norm 162

Stand: September 1984

Typ	Produkt	Durchmesser [mm]	Hersteller	Importeur	Datum des Registereintrages	*
a	Baro	8-30	Ferrowohlen AG, Wohlen		30.6.77/30.6.83	1
a-	Baro-S	8-30				2
a	Box-Ultra	6-40	Monteforno AG, Bodio		30.6.77	3
b	Box-Ring	6-12				4
c	Topar 500 S	12-40	Von Moos Stahl AG, Luzern		30.6.77/30.9.82	5
b	Torip	6-12				6
c	Topar 500 S	2-12	Von Roll AG, Gerlafingen		30.6.77/31.12.82	7
b	Roll-R	6-12				8
a	Montello	6-40	Metallurgica di Montello SpA, Montello	Miauton SA, Villeneuve	10.8.78/28.2.84	
a	Feralpi 5000	6-30	Feralpi SpA, Lonato/Brescia	Hüca-Stahl AG, Cham	13.5.80	10
a	Ols	8-30	Officine Laminatoi Sebino, Pisogne	Ols SA, Moudon	30.6.80	11
a	Leali	6-40	Leali Luigi SpA Odolo/Brescia	Sider Stahl AG, Zürich	20.1.81	12
c	Tempcore	8-40	Mét. et Minière de Rodange-Athus	Trade-Arbed, Basel	18.3.81	13
c	Tempcore	25-32	Arbed, Div. d'Esch-Schiffflange			14
b	Pittini-Ring	6-12	Ferriere Nord SpA, Osoppo/Udine	Saimex SA, Bellinzona	30.6.82	15
c ¹	Tempcore	10, 12, 16, 20, 32	Cockerill-Sambre SA, Charleroi		30.9.82	16
c ²	Tempcore	6-28	Bad. Stahlwerke AG, Kehl	Walzstahl AG, Zug	31.12.82	17
b	Trafil Lario	6-12	Trafil Lario, Ambivere	Miauton SA, Villeneuve	23.3.83	18
a	Swiss-Gewi	16-40	Azma SA, Madrid		30.9.83	19
c	Tempcore	8-28	Max-Hütte, Haidhof		28.6.84	20

¹ mit Ausnahme 10 mm Durchmesser * zugehöriges Walzzeichen

² mit Ausnahme von Durchmesser 6 und 8 mm

Die Produkte Roto (Ferrowohlen), Tor 50 (Von Moos), Roll-S (Von Roll) entsprechen ebenfalls den Anforderungen des Registereintrags, werden jedoch seit einiger Zeit nicht mehr produziert.